

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 9

Artikel: Aufruf an alle freunde freier Weltanschauung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tänger passiv sich verhalten. Der Wunsch nach einer Klarstellung besteht vielmehr auch unter Vertretern der Weltanschauung, auf die der Lourdesglaube sich stützt.

Die Art, wie nun in letzter Zeit die Lourdesagitation an die Öffentlichkeit getreten ist, läßt annehmen, daß diese Heilungsberichte übertrieben sind, somit eine Irreführung bedeuten.

Die Heranziehung angesehener Ärzte, deren Zeugnis als Beweis für die Wahrheit der verkündeten, wissenschaftlich unerklärlichen Heilungen veröffentlicht wird, hat sich teilweise als eine falsche Vorpiegelung herausgestellt, die geeignet ist, das Ansehen des Arztstandes in sehr erheblichem Grade zu schädigen, wir stehen direkt vor einem Mißbrauch der Autorität des ärztlichen Berufes zum Zwecke einer wirtschaftlichen Ausbeutung.

Es muß zugestanden werden, daß unsere Landsleute jährlich zu Tausenden nach Lourdes ziehen und Millionen deutschen Nationalvermögens alljährlich der Lourdesagitation zum Opfer fallen. Die Kranken setzen sich schweren körperlichen Schädigungen, zum Teil der Lebensgefahr aus, der richtige Zeitpunkt eines geeigneten medizinischen Eingriffs wird veräumt.

Es scheint somit die Ueberwachung der Lourdesagitation durch die Reg. Regierung angezeigt zu sein.

In den Beilagen sind an der Hand von Preßstimmen sowie Briefen Belege für obige Behauptungen zusammengestellt.

Dr. Schützleder macht unter Verlesung eines Zeitungsartikels darauf aufmerksam, daß nicht nur in Lourdes, sondern auch an anderen Plätzen, z. B. in Bayern, „Wunderheilungen“ vorkommen; wenn man der Sache näher treten will, darf man sich also nicht auf Lourdes beschränken. Wir greifen aber damit auf ein Gebiet hinüber, das nicht rein medizinischer Natur ist. Ich erinnere an das, was über Lourdes schon geschrieben ist und auch an die Stellungnahme des großen Nervenarztes Charcot, der vor Lourdes Halt gemacht und erklärt hat, wenn er einen Nervenkranken habe, mit dem er sich gar nicht zu helfen wisse, schicke er ihn nach Lourdes. Ich bin gewiß dafür, daß die Wahrheit ergründet und die sog. Wunderheilungen von einer Kommission geprüft werden, aber es kann nicht vorichtig genug vorgegangen werden, um nicht auf große Gegnerschaft und unangenehme Dinge zu stoßen.

Dr. Oberprieler betont demgegenüber, daß man auch von kirchlicher Seite nicht dagegen sein könne, wenn die einzelnen Fälle einer objektiven Prüfung unterzogen werden. Es habe doch jeder ein Interesse daran, daß die Wahrheit bekundet werde.

Im Laufe der weiteren Diskussion bemerkt Dr. Hecht, daß wir Ärzte in der Sache selbst nur zu einer Wahrheit und Klarheit gelangen wollen, und niemand wünschen kann, daß Millionen und Abermillionen des Nationalvermögens nach Frankreich hinübergehen.

Verein für konfessionslose Krankenpflege, e. V.

..... Sitz in München.

Aufruf an alle Freunde freier Weltanschauung!

Der Verein für konfessionslose Krankenpflege, der im August 1913 von einer Anzahl von Persönlichkeiten aus den Münchener freigeistigen Vereinigungen gegründet wurde, wendet sich an alle Freunde freier Weltanschauung mit der Bitte um ihren Beitritt und tatkräftige Unterstützung.

Das uns innewohnende Bedürfnis, aus Nächstenliebe den Kranken und Pflegebedürftigen zu helfen, hat uns bestimmt, einen lange gehegten Wunsch zu verwirklichen.

Wenn wir uns aber in erster Linie bemühen, konfessionslose Krankenpflegerinnen für die Pflege derer zu gewinnen oder heranzubilden, die durch die gemeinsame Weltanschauung mit uns besonders innig verbunden sind, so entsprechen wir einem ganz natürlichen Gefühle und Verlangen der Pflegebedürftigen.

Fraglos ist es dem Kranken ein beruhigender und wohlthuender Gedanke, wenn er weiß, daß er sich einer Pflege anvertraut, die vom Geiste seiner eigenen Weltanschauung getragen ist, und die ihn nicht in Zweifel und schwere innere

Konflikte bringt, wie das sehr leicht durch eine Pflege erfolgt, die das Seelenheil nach dem Tode und im Jenseits sucht.

Bei der Gründung des Vereins hatten wir einen leitenden Gedanken, den wir zur Durchführung bringen wollen. Wir werden, da wir auf wissenschaftlicher Grundlage stehen, dafür Sorge tragen, daß nur bestgeschulte Pflegerinnen Verwendung finden. Darum verlangen unsere Vereinsstatuten, daß die Pflegerinnen staatlich geprüft sein müssen, und daß, solange Bayern noch keine staatliche Prüfung hat, was sicher als ein großer Mißstand anzusehen ist, die Pflegerinnen vor ihrer Anstellung sich einer Prüfung durch die Ärztekommision des Vereins unterziehen. Die Kommission wird es sich zur Aufgabe machen, die unter dem Pflegepersonal so allgemein verbreiteten Mißstände hygienischer Art, die namentlich in Bayern bestehen, den Anforderungen der Wissenschaft und den Bestrebungen des Bundesrats entsprechend zu bekämpfen.

Ein weiterer wichtiger Punkt wird bei uns vollste Beachtung finden: die Sorge für das körperliche und geistige Wohl unserer Krankenpflegerinnen wird für uns zu einer Pflicht werden, die wir sowohl aus Rücksicht für die Pflegerinnen selbst, als auch für die Pflegebedürftigen zu einer Grundforderung machen werden.

Es soll nach Erledigung der vorrangigsten Aufgaben und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel den Töchtern freigeistiger Eltern im Bedarfsfalle durch Zuschüsse die Möglichkeit gegeben werden, sich für den Pflegerinnenberuf auszubilden. Eine wichtige Aufgabe erblicken wir in der Uebernahme der kostenlosen Krankenpflege bei mittellosen Gefinnungsgenossen.

Wir sind überzeugt, daß unser Unternehmen, welches einem dringenden Bedürfnisse und dem Willen, ihm abzuhelfen entsprungen ist, die nötige opferwillige Unterstützung finden wird.

Die Hilfe, die wir brauchen, kann in zweifacher Weise zum Ausdruck gebracht werden:

Erstens durch die Mitgliedschaft, die durch den jährlichen Mindestbeitrag von 4 Mark allen Gefinnungsgenossen ermöglicht ist. (Mit der Mitgliedschaft ist zugleich ein Vorzugsanspruch auf Pflege durch Pflegerinnen des Vereins verbunden. Wir rechnen mit Sicherheit auf eine sehr große Mitgliederzahl aus allen Kreisen der Freunde einer freien Weltanschauung, da wir uns mit unserer praktischen Arbeit in den Dienst der ganzen freigeistigen Welt stellen wollen.)

Zweitens brauchen wir opferwillige Gönner, denn wir bedürfen, um mit unserer Tätigkeit beginnen zu können, um konfessionslose Krankenpflegerinnen anstellen, sie versichern und ihnen ein Heim einrichten zu können, eines größeren Anlagekapitals, umsomehr, da wir unseren Pflegerinnen als Entlohnung für ihre Mühe und Opfer keine jenseitige Vergütung versprechen können.

Der Verein hat seine Arbeit begonnen und wird sie, ungeheurt durch die Angriffe und Unterstellungen von gegnerischer Seite, mit derselben Tatkraft durchführen, mit der schon die organisatorischen Pläne durchgearbeitet wurden. Er ist nicht bloß als lokales Unternehmen gedacht, ist vielmehr bereit als kostenlose Auskunft- und Vermittlungsstelle für das ganze Reich zu dienen.

Dem Vereine für konfessionslose Krankenpflege haben sich bis jetzt korporativ angeschlossen: die Ortsgruppe München des Deutschen Monistenbundes, die freireligiöse Gemeinde München, der Freidenkerverein Darwin, das Kartell der freireligiösen Vereine München, die Ortsgruppe München des Deutschen Freidenkerbundes. Unter den übrigen Mitgliedern befinden sich über dreißig Ärzte.

Wir hoffen zuversichtlich darauf, daß auch Sie uns Ihre Unterstützung in vollem Maße mit Freuden werden angeeignet lassen. Denn Sie werden sich mit uns freuen, wenn es uns Freunden freier Weltanschauung gelingt, eine große soziale Arbeit auszuführen, die als dringende Notwendigkeit und mit idealen Zielen in München begonnen, sich über ganz Deutschland ausbreiten wird.

München, März 1914.

Briefe und Anfragen bitten wir an den Vorsitzenden, Herrn Oswald Scholl, München, Pündterplatz 3, Telephon 32 395.

Geldsendungen an den Schatzmeister, Herrn Direktor Hugo Meindl, München, Weinstr. 8/I, oder an das Postcheck-Konto des Vereins 4688.

Anfragen wegen Krankenpflegerinnen und von solchen an den Obmann der Ärzte-Kommission, Herrn Dr. med. Friedr. Krauß, München, Kaulbachstr. 19/II, Telephon 5714, zu richten.